

Freie Universität



Berlin

Auszug aus

# dimensiOnen

Newsletter Wissenschaftsjournalismus 2007

Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft  
Arbeitsbereich Wissenschaftsjournalismus

**Prof. Winfried Göpfert**

Tel.: (030) 838-70300 & (030) 30099167

[www.kommwiss.fu-berlin.de/wissjour.html](http://www.kommwiss.fu-berlin.de/wissjour.html)

[www.wissenschaftsjournalismus.de](http://www.wissenschaftsjournalismus.de)

[goepfert@zedat.fu-berlin.de](mailto:goepfert@zedat.fu-berlin.de)

# Die Vogelgrippe im Fernsehen.

Sonja Platt untersuchte die Informationsleistung von Nachrichtensendungen und Wissenschaftsmagazinen auf ihrem schmalen Grat zwischen Objektivität und Panikmache

Verendete Schwäne, weiße, orange und gelbe Schutzanzüge, Atemschutzmasken, Bundeswehrsoldaten und Helfer mit säckeweise toten Tieren; vor allem diese Bilder bleiben von der Ankunft der Vogelgrippe in Deutschland am 14. Februar 2006 im Gedächtnis. Dazu kommt die Erinnerung an ein vermeintlich katastrophales Krisenmanagement, einen Kleinkrieg um Zuständigkeiten und die scheinbare Unzulänglichkeit der Medien angemessen über das Ereignis zu berichten.

Pauschal wurden alle Medien der Übertreibung und Sensationalisierung bezichtigt. Zugegeben, die Berichterstattung über die Vogelgrippe kann nicht immer als angemessen bezeichnet werden, die heftige Kritik ist aber nicht in jedem Fall gerechtfertigt, was eine im Herbst 2006 durchgeführte Untersuchung zeigt.

Die Analyse der Informationsleistung von ausgewählten Nachrichtensendungen und Wissenschaftsmagazinen macht deutlich, dass zumindest hier der Vorwurf der Panikmache nicht zutreffend ist.

Wie genau und vollständig wurde berichtet? Wie verständlich waren die ausgestrahlten Beiträge, wie emotional die Bilder und wie nützlich die darin enthaltenen Informationen für den Zuschauer?

Alle Ausgaben der „Tagesschau“ (20 Uhr), „Tagesthemen“, „W wie Wissen“ (alle ARD) und „nano“ (3sat), mit einem Ausstrahlungstermin zwischen dem 14.2.2006 und 28.02.2006 (zusätzlich die Ausgabe von „W wie Wissen“ am 05.03.2006) wurden auf diese Fragestellungen hin untersucht.

Die Inhaltsanalyse von insgesamt 54 Filmbeiträgen, Interviews, Nachrichtenfilmen, Live-Schalten und Wortmeldungen aus 38 Sendungen veranschaulicht, dass die Beiträge selten Übertreibungen enthielten, überwiegend sachlich und mehrheitlich korrekt waren. Die Einschätzungen zur von der Vogelgrippe tat-

sächlich ausgehenden Gefahr entsprachen dabei zu fast Hundert Prozent der Realität. Festgestellt wurde die sachlich richtige und vollständige Wiedergabe der Fakten. Bis auf eine Ausnahme beim Wissenschaftsmagazin „nano“ gab es im kompletten Untersuchungszeitraum keine Fehlinformationen. Die Behauptung in der „nano“ Sendung vom 22.2.06, die Unterscheidung geimpfter und infizierter Tiere sei mit Hilfe von Labortests ohne weiteres möglich, konnte nicht bestätigt werden. Nach Informationen des Friedrich-Loeffler-Institutes von Mai 2006 standen zum Zeitpunkt des Berichtes keine Impfstoffe zur Verfügung, die eine sichere Unterscheidung ermöglicht hätten.

Trotz geringer Fehlerquote konnten einige Unzulänglichkeiten in der Vogelgrippe-Berichterstattung festgestellt werden. So wurde die Gefahr für Menschen ausgerechnet bei der ältesten Nachrichtensendung Deutschlands, der „Tagesschau“, nicht angemessen eingeschätzt. In zwei Beiträgen war eine Tendenz zur Übertreibung erkennbar. Die Aussagen entsprachen weder den damaligen Einschätzungen des Robert Koch- noch denen des Friedrich-Loeffler-Instituts.

Sie waren aber auch nicht so überzogen, dass von einer möglichen Panikmache die Rede sein kann. Allerdings können bereits minimale Übertreibungen unter Umständen zu einer verzerrten Wahrnehmung des tatsächlichen Risikos führen. Gerade bei der „Tagesschau“, die im Jahresdurchschnitt täglich knapp 10 Millionen Zuschauer verfolgen, ist das dadurch entstehende Risikopotential nicht zu unterschätzen.

Durchgängig positiv wurden hingegen die Texte des damaligen „Tagesthemen“ Moderators Ulrich Wickert bewertet. Mit Aussagen wie „lassen Sie sich keine Panik einreden meine Damen und Herren, ernst ist die Lage nur für Vögel, nicht für Menschen“, gelang es Wi-

ckert die Sachlage richtig einzuordnen und die Gefahr realistisch einzuschätzen.

Generell konnte festgestellt werden, dass die „Tagesschau“ häufig wichtige Aspekte der Vogelgrippe nicht erklärte, sondern oft nur kurz erwähnte. Dazu gehört zum Beispiel die Möglichkeit einer Infektion mit dem H5N1-Virus. In lediglich fünf von zwanzig untersuchten Beiträgen der „Tagesschau“ wurde dieser Sachverhalt korrekt erklärt, in den anderen Fällen wurde die Thematik nur kurz angerissen oder überhaupt nicht erwähnt.

Vor dem Hintergrund, dass die Infektionsmöglichkeit – sei es für Menschen oder für Tiere – einer der zentralen Punkte bei der Berichterstattung über die Vogelgrippe darstellte, ist dieses Ergebnis unzureichend. Die anderen untersuchten Sendungen („Tagesthemen“, „nano“ und „W wie Wissen“) erklärten diesen Aspekt in ihren Beiträgen zwar öfter, in Anbetracht seiner Wichtigkeit aber immer noch nicht häufig genug.

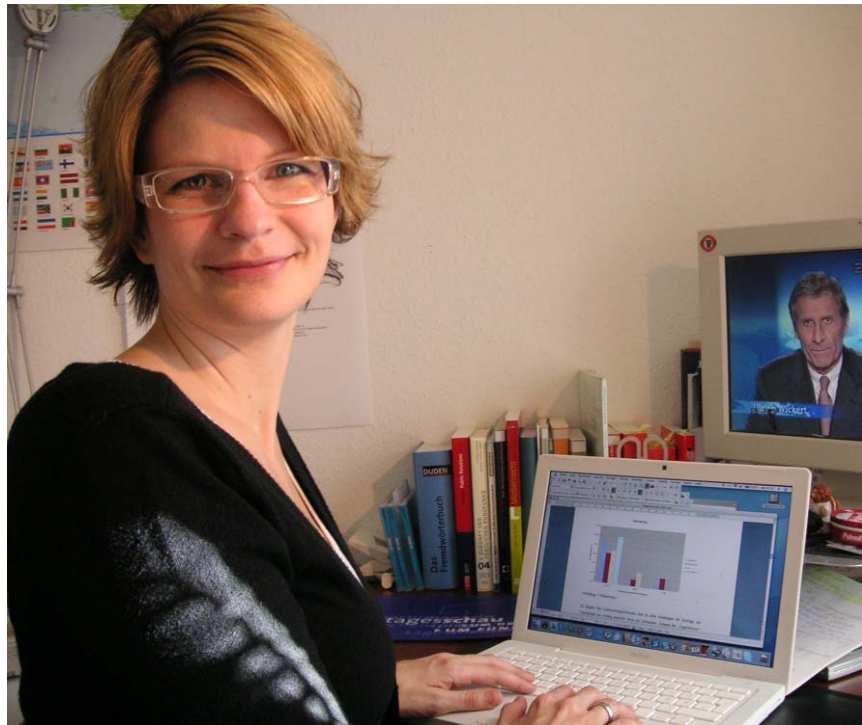
Verbesserungsfähig ist auch der Nutz- und Servicewert der Beiträge für den Zuschauer. Was tun, wenn man einen toten Vogel findet? Müssen Katzen im Haus eingesperrt werden? Ist der Verzehr von Geflügelfleisch gefährlich? Fragen wie diese wurden nur selten beantwortet. In 60 Prozent bis 100 Prozent der untersuchten Berichte über die Vogelgrippe gab es überhaupt keine Empfehlungen zum Verhalten im Umgang mit H5N1. Dabei wären gerade Antworten auf derartige Überlegungen für die Einschätzung des Individualrisikos von Bedeutung.

Sinnvolle Tipps für den Umgang mit toten Tieren und Haustieren ließen sich außer bei „nano“ in allen Formaten finden. Die Empfehlungen beschränkten sich allerdings auf die Aufforderung „tote Tiere unter keinen Umständen anzufassen“, „die zuständigen Behör-

den zu informieren“, bzw. „sich bei Kontakt sofort die Hände zu waschen“.

Die Gefahr für Haustiere wurde von „W wie Wissen“ am ausführlichsten thematisiert. Ein kompletter Beitrag beschäftigte sich mit den Infektionsmöglichkeiten vor allem für Katzen. Die Sendung vom 5.3.2006 klärte auf, dass das Risiko, dass sich eine Katze infiziert und andere Tiere oder sogar Menschen ansteckt, tatsächlich sehr gering ist.

Unter welchen Umständen der Verzehr von Geflügel unbedenklich ist, beschäftigte ausschließlich die Nachrichtensendungen. In den „Tagesthemen“ vom 15.2.2006 wurde richtig informiert: „Das Virus überlebt nicht, wenn es über 70 Grad erhitzt wird.“ In der „Tagesschau“ war einen Tag später noch zu erfahren, dass der für Verbraucherschutz zuständige



Uli Wickert unter der Lupe von **Sonja Platt**. Die Kommunikationswissenschaftlerin untersuchte die Berichterstattung über die Vogelgrippe Anfang 2006 in Tagesschau und Tagesthemen und verglich diese mit den Reportagen in Wissenschaftsmagazinen.

EU-Kommissar Markos Kyprianou die Angst vor dem Verzehr von Geflügelprodukten für unbegründet hält, mehr nicht.

Aus diesen Ergebnissen lässt sich schließen, dass die persönliche Betroffenheit der Zuschauer zu wenig berücksichtigt wurde, obwohl gerade in Krisensituationen Empfeh-

lungen für das richtige Verhalten notwendig sind.

Ein ähnliches Ergebnis ergab die Untersuchung der Zusatzangebote der einzelnen Sendungen. „Tagesschau“ und „Tagesthemen“ verwiesen zumindest gelegentlich auf ihre Internetseite mit weiteren Hintergrundinformationen und in einem Fall sogar auf eine Service-Telefonnummer des Verbraucherschutzministeriums. Alle anderen untersuchten Formate boten keinen zusätzlichen Service.

Positiv bewertet wurde das Ergebnis zur Verwendung emotionaler Bilder in den ausgestrahlten Beiträgen. Den Sendungen kann durchweg ein sensibler Umgang bei der Bildauswahl bescheinigt werden. Ganz ohne die bekannten Einstellungen von toten Tieren und Helfern in Schutzanzügen und Gasmasken kamen die untersuchten Formate zwar nicht aus, doch in über 70 Prozent der Beiträge wurden überhaupt keine Angst erzeugenden Bilder gezeigt. Aufnahmen des betroffenen Ostseestrands, von verschiedenen Binnengewässern, von landwirtschaftlichen Gebäuden sowie Pressekonferenzen und allgemeine Bilder von Geflügel und lebenden Vögeln dominierten die Fernseh-Berichterstattung.

Andererseits bedeutet das Ergebnis aber auch, dass bis zu 30 Prozent der verwendeten Bilder schwach bis stark Angst erzeugend waren. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sehr emotionale Bilder beim Zuschauer zu einer verzerrten Wahrnehmung führen können, trägt dieses Resultat nicht gerade zu einer realistischen Risikoeinschätzung bei. Dazu wurde in vielen Fällen ein fehlender inhaltlicher Zusammenhang zwischen Text und Bild festgestellt. So gab es beispielsweise in keiner der untersuchten Sendungen eine Erklärung warum Menschen, die verendete Tiere bergen, Schutzanzüge mit Mundschutz bzw. Gasmasken tragen. Dadurch wurde eine Gefahr suggeriert, die den tatsächlichen Begebenheiten nicht entsprach. Bei allen Maßnahmen, die in Bezug zur Vogelgrippe getroffen wurden, handelte es sich zu jeder Zeit ausschließlich um Vorsichtsmaßnahmen.

Als durchaus problematisch kann auch die oft beliebige Bildabfolge toter, halb verwester, oder gar aufgeschnittener Schwäne und Vögel angesehen werden. Da die Bilder meist nicht

einmal in direktem Bezug zum Text standen, lenkten sie von der Aussage eher ab, als sie zu unterstützen. In einigen der Sendungen fanden sich sogar fast identische Schnittabfolgen. Dadurch war es möglich, teilweise dieselben Bilder auf verschiedenen Sendern zu sehen. Eine Verfestigung in den Köpfen der Zuschauer, gerade der Angst erzeugenden Bilder, wäre eine mögliche Konsequenz daraus.

Auffallend selten arbeitete das Wissenschaftsmagazin „W wie Wissen“ mit derartigen Aufnahmen. Im Gegenteil: 78 Prozent der Bilder konnten als nicht Angst erzeugend bezeichnet werden. Im Vergleich zu sieben Prozent stark Angst erzeugender Bilder war die Wahrscheinlichkeit einer verzerrten Wahrnehmung hier also ziemlich gering.

„Tagesschau“, „Tagesthemen“ und „nano“ scheinen hingegen mit einer emotionaleren Bildgestaltung zumindest eine gewisse Minderung der Informationsleistung in Kauf genommen zu haben.

Obwohl Defizite in der Berichterstattung über die Vogelgrippe nicht von der Hand zu weisen sind, kommt die Untersuchung zu dem Schluss, dass die Informationsleistung, vor allem der Wissenschaftsmagazine und in geringerem Maße auch der Nachrichtensendungen, innerhalb des Untersuchungszeitraums absolut zufrieden stellend und keineswegs fehlerhaft, übertrieben oder sensationalistisch war. Der Vergleich der Nachrichten- mit den Wissenschaftsformaten hat gezeigt, dass die Wissenschaftsmagazine genauer, vollständiger und emotionsloser berichteten. Alle vier betrachteten Sendungen waren ähnlich verständlich.

Was die wissenschaftliche, medizinische Seite des Themas Vogelgrippe betrifft, so gab es zwischen Nachrichtenmagazin und Wissenschaftsmagazin keinen gravierenden Unterschied. Wer allerdings auch über andere Aspekte, wie die politische Dimension des Themas, informiert werden will, muss zusätzlich zu einem Wissenschaftsmagazin auch ein Nachrichtenmagazin rezipieren. Letztendlich liegt die Entscheidung, wie und in welchem Ausmaß der Zuschauer sich über wichtige Ereignisse informieren will, beim Zuschauer selbst.

*Sonja Platt*